

Express

Neuer Gemeinderat in Münchenwiler

MÜNCHENWILER Der vom Gemeinderat vorgeschlagene Lukas Hostettler wird mangels zusätzlich eingereichter Wahlvorschläge per 8. Mai in stiller Wahl als neuer Gemeinderat von Münchenwiler bestätigt. Dies teilt der Gemeinderat im Amtsblatt mit. Gegen diese Wahl kann innert 10 Tagen eine begründete schriftliche Beschwerde beim Regierungsstatthalteramt Bern-Mittelland eingereicht werden. *nj*

Schalter wegen Umbauarbeiten zu

KRIECHENWIL Das Gemeindehaus in Kriechenwil wird saniert. Die Umbauarbeiten im Gemeindehaus haben am Montag begonnen. Der Schalter der Gemeindeverwaltung ist aus diesem Grund bis zum 10. Mai geschlossen. Die Verwaltung bleibt jedoch per Mail erreichbar. Letzten Sommer hatte die Gemeindeversammlung von Kriechenwil dem Antrag, das Gemeindehaus zu sanieren und neu zu möblieren, zugestimmt. Die Gemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von 170 000 Franken ohne Gegenstimme. Nun kann die Gemeinde das Gebäude aus den 1980er-Jahren renovieren. *nj*

Nur noch 60 km/h auf Guggisbergstrasse

SCHWARZENBURG Das Tiefbauamt des Kantons Bern verfügt auf der Kantonsstrasse Schwarzenburg-Guggisberg-Riffenmatt, auf einer Teilstrecke der Guggisbergstrasse in der Gemeinde Schwarzenburg eine Höchstgeschwindigkeit von 60 Stundenkilometern. Laut dem Tiefbauamt ist der Grund der Massnahme ungenügende Sichtweiten auf dieser Strecke. Gegen diese Verfügung kann innert 30 Tagen eine begründete Beschwerde bei der Bau- und Verkehrsdirektion eingereicht werden. *nj*

Belagsarbeiten in Guggisberg

GUGGISBERG Vom 4. bis zum 29. Mai wird an der Ortsdurchfahrt in Guggisberg der Belag saniert. Der Verkehr wird mit einer Lichtsignalanlage geregelt. Die Ortsdurchfahrt Guggisberg ist für Lastwagen in dieser Zeit gesperrt. *nj*

Gleisarbeiten zwischen Bern und Ins

BERN/INS Die BLS führen zwischen Bern und Ins Unterhaltsarbeiten an den Gleisen durch. Die Arbeiten werden vom 4. bis zum 15. Mai jeweils nachts durchgeführt. Es kann dabei zu Lärmmissionen kommen. *nj*

Gratulation

Hannelore Riesen-Haberthür wird 80

SCHWARZENBURG Hannelore Riesen-Haberthür, wohnhaft im Than in Schwarzenburg, kann heute ihren 80. Geburtstag feiern. Die FN gratulieren. *nj*

Der Gnomenweg hat eine neue Figur

Bei einem Rundgang durch das Dorf Schwarzenburg konnte man bisher neun Betonskulpturen des Künstlers Jürg Ulrich Ernst bestaunen. Seit letzter Woche steht die zehnte Figur, der «Thron», auf dem Bahnhofplatz.

Nicolas Jutzet (Text und Bild)

SCHWARZENBURG Der Künstler Jürg Ernst blickt von «seinem» Thron in die Kamera und erklärt, was es mit dieser Skulptur auf sich hat. Eine rote Treppe führt zum Thron hinauf. Rechts von ihm blickt der «Thronfolger» auf ihn, sein Blick verrät nichts Gutes. Links von ihm steht die Amme. «Die Amme versucht den Thronfolger zu behüten und gut zu erziehen. An seinem mürrischen Blick erkennt man jedoch, dass hier schon der nächste Diktator kommen könnte», erklärt der Erschaffer der Skulptur. Bei den meisten Figuren könne man solche Assoziationen machen. «Jeder und jede interpretiert die Figuren aber auch anders», sagt er.

«Jeder und jede interpretiert die Figuren anders.»

Jürg Ulrich Ernst
Künstler

Jürg Ernst hat mehrere solche Betonfiguren geschaffen – neun Figuren waren seit über drei Jahren Teil des sogenannten «Gnomengangs». Die zehnte Figur, der Thron, wurde letzte Woche in der Nähe des Bahnhofs Schwarzenburg aufgestellt.

Vom Garten zum Gnomenweg

Dass der Gnomenweg vor nun fast vier Jahren installiert werden konnte, sei ein Glücksfall, sagen Jürg Ernst und seine Frau Maria Messerli. Davor waren die Figuren 15 Jahre lang im sogenannten «Gnomengarten». Als sich abzeichnete, dass dieser längerfristig nicht bestehen könne, habe man nach einer Lösung gesucht. «Wir wollten, dass die Skulpturen Schwarzenburg erhalten bleiben», sagt Messerli. So sei aus dem ehemaligen Vorstand des



Der Betonkünstler Jürg Ernst auf seinem «Thron» in der Nähe des Bahnhofs Schwarzenburg.

Vereins «Gnomengarten» eine Projektgruppe entstanden. Die Idee, den Gnomengarten einfach an einen anderen Ort zu platzieren, habe diese rasch verworfen. Bald sei der Projektgruppe der Gedanke gekommen, die Figuren überall in Schwarzenburg aufzustellen, damit sie so einen Rundgang durch das Dorf bilden. «Diese Idee hat ein grosses Echo und viel Unterstützer gefunden», so Messerli. Er hätte am Anfang eigentlich nicht daran geglaubt, dass dies umgesetzt werden könne, sagt Ernst. «Ich war positiv überrascht, dass so gute Standorte für die Figuren gefunden wurden.»

Damit der Gnomenweg finanziell tragbar bleibt, hat die Trägerschaft des Gnomenweges, der «Kunstverein Schwarzenburg», öffentliche Institutionen um Unterstützung für das Projekt gebeten. So hätten viele

Figuren ihren Platz in Schwarzenburg gefunden, beispielsweise auch beim Regionalmuseum Schwarzwasser, wo der «Wahrheitssänger» stehe. «Auch die Gemeinde und der Kanton haben uns finanziell unterstützt, mit der Bedingung, dass wir eine App machen.» Mit dieser App könne man den Rundgang auf eigene Faust machen und erhalte Hintergrundinformationen.

«Neckische Geister»

Die Gnomen habe er intuitiv kreiert, sagt Ernst. «Ich vergleiche sie mit neckischen Geistern.» Er habe bei der Schaffung der Skulpturen stets gesellschaftliche Entwicklungen aufgenommen und sie in die Figuren hineingesteckt. «Meine Figur «Der schnelle Brüter» ist beispielsweise eine Anlehnung an die richtigen «Schnellbrüter», also die Atomkraft-

werke, gegen die wir vor dreissig Jahren protestiert haben.»

Der 70-jährige Ernst hat auch schon ein Projekt für die Zukunft: «Corona wird die neue Worthülse beim Wahrheitsänger heissen», sagt er mit einem Lachen.

Der Gnomenweg sei nun fast komplett, sagt er. Nur die Figur «Helvetia» hat noch keinen neuen Besitzer gefunden und steht im Garten des Künstlers. «Die Mutter der Figuren soll den Gnomenweg komplettieren.»

Sechs Tonnen schwer

Der Transport letzte Woche sei zum Glück gut abgelaufen, sagt Ernst. Das sei nicht selbstverständlich. Denn die Skulptur aus Beton, Metall und Glas wiegt nämlich ganze sechs Tonnen. Für den Transport habe es einen Kran gebraucht, der das Werk am neuen Standort

am Bahnhofplatz Schwarzenburg aufstellte.

Der neue Besitzer des Throns, Karl Mäder, freut sich über die Skulptur. Jürg Ernst hat sie ihm geschenkt, mit der Bedingung, dass Mäder für den Transport aufkommt und die Figur dem Gnomenweg zur Verfügung stellt. Dass der «Thron» nun am Bahnhof einen so prominenten Platz gefunden hat, freut den Künstler wie den Beschenkten gleichermaßen. Der Architekt hat die zehnte Gnomenfigur vors

«Hexenhaus» gestellt, wie er die alten Garage nennt, die früher dem Dorfarzt Spycher gehört hat und nun im Besitz Mäders ist. «Mir machen die Gnomenfiguren Freude und ich wollte Schwarzenburg etwas zurückgeben.» Der Platz, wo der Thron nun stehe, solle nun zu einen Ort der Begegnung werden, hofft Mäder.

Stiftung Bernaville will endlich bauen

Die Gebäude der Stiftung Bernaville sind in einem schlechten Zustand. Die Stiftung plant seit längerem, ein Sanierungs- und Neubauprojekt umzusetzen. Nun konnte das Baugesuch publiziert werden. Nächsten Februar sollen die Bagger auffahren.

Nicolas Jutzet

SCHWARZENBURG Es ist eine längere Geschichte: Seit 2006 will die Stiftung Bernaville ihre veralteten Gebäude sanieren oder erneuern. Aus verschiedenen Gründen hat sich die Umsetzung verzögert. Nun ist ein erster wichtiger Schritt in Richtung Sanierung abgeschlossen: Die Stiftung Bernaville hat das Baugesuch publiziert, wie aus dem Amtsblatt zu entnehmen ist. «Das Bauprojekt ist nun endlich fertig geplant», freut sich Vinzenz Miescher, Direktor der Stiftung Bernaville.

Alles nach Plan

«Es ist ein sehr komplexes Projekt» sagt Miescher. Insgesamt habe das Architekturbüro mit 18 verschiedenen Ämtern des Kantons Bern zu tun gehabt. «Da die Stiftung Bernaville unter anderem mit Land-



Die Gebäude der Stiftung Bernaville sollen saniert werden. Bild Charles Ellena/a

wirtschaft und Gastronomie zu tun hat, mussten wir auch mit den entsprechenden Ämtern in Kontakt treten.»

Seit dem Architekturwettbewerb, der im Jahr 2017 abgeschlossen wurde, habe es aber eigentlich keine grösseren Ver-

zögerungen gegeben. «Seitdem sind wir auf Kurs.» Anfang Jahr hat die Stiftung das Baugesuch eingereicht, nun sei dies geprüft worden und konnte publiziert werden. «Zwei Jahre Planung für ein so komplexes Projekt sind meiner Mei-

nung nach eigentlich nicht so lange.»

Er sei nun gespannt, ob es zu Einsprachen zum Projekt komme. «Die Leute in der Region sind der Stiftung Bernaville sehr wohlgesonnen. Daher

«Die Leute in der Region sind der Stiftung Bernaville sehr wohlgesonnen.»

Vinzenz Miescher
Direktor Stiftung Bernaville

denke ich eigentlich nicht, dass es dazu kommen wird», sagt Miescher. Falls alles nach Plan laufe, könne Anfang des nächsten Jahres mit den Bauarbeiten begonnen werden. «Im nächsten Februar sollen die Baumaschinen auffahren.» Im August

2023 sollte das Bauprojekt dann bestenfalls abgeschlossen sein.

Es braucht Bauprovisorien

Das Sanierungsprojekt wird komplett privat finanziert, so Miescher. «Die Finanzierung läuft über die Bernaville Immobilien AG.» Für 30 Millionen Franken sei die Finanzierung gesichert. «Für ein so grosses Projekt ist das eigentlich sehr wenig.»

Die Stiftung bietet Wohn- und Arbeitsplätze für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Bevor sie in die neuen Gebäude einziehen können, werden sie in Bauprovisorien untergebracht. Während der Bauphase soll der Betrieb vollumfänglich weitergeführt werden. Die provisorischen Wohnräume und Arbeitsstätten sind alle im Raum Schwarzenburg, versichert Miescher.